



Nr. 19-20

München, 17. Mai 2018

Unsere Themen

Falsche Zahlen zu Wasserpreisen: Bauern fordern Entschuldigung der Grünen

2

Bundestagsfraktion verbreitet fehlerhafte Auswertung und macht Stimmung gegen Landwirte

Blütenmeer zum bayerischen Jubiläum: „Bauern schenken Blumen“

3

Viele Bauern lassen ihre Felder aufblühen, Online-Karte zeigt Blühflächen in ganz Bayern

Deutschlands größte Biene in unterfränkischem Rapsfeld

4

Bauern legen mit moderner Technik 180 Meter große und bienenförmige Bienenweide an

Rapsöl – der Star unter den Ölen Beliebtestes Speiseöl der Deutschen

5

Der Regen kommt für viele Kulturen zu spät

6

Trockenheit hat viele Kulturen geschädigt

Früher Saisonstart für bayerische Erdbeeren

7

Zu Pfingsten öffnen die ersten Erdbeerfelder

Bald geht's los!

8

Erste Aktionen zum „Tag des offenen Hofes“

Falsche Zahlen zu Wasserpreisen: Bauern fordern Entschuldigung der Grünen

Bundestagsfraktion verbreitet fehlerhafte Auswertung und macht Stimmung gegen Landwirte

München (bbv) – „Trinkwasserpreise in Deutschland dramatisch gestiegen!“ Diese Nachricht hat die Bundestagsfraktion der Grünen in der vergangenen Woche verbreitet. Man habe Zahlen des Bundesamtes für Statistik ausgewertet und dabei herausgefunden, dass der Wasserpreis zwischen 2005 und 2016 um 25 Prozent angestiegen ist. Der Schuldige war für Anton Hofreiter, den Chef der Bundestagsfraktion, auch gleich gefunden: die Landwirtschaft.

Noch am selben Tag musste das statistische Bundesamt jedoch eine Klarstellung versenden: Die Auswertung der Grünen war falsch. Es wurden Zahlen miteinander verglichen, die gar nicht vergleichbar sind. „Darauf hatte das Bundesamt auch deutlich hingewiesen, doch die Grünen haben sich einfach darüber hinweggesetzt. Doch Nachrichtenagenturen und Medien hatten die von den Grünen zusammengezoomte Horrormeldung bereits verbreitet“, sagt Georg Wimmer, Generalsekretär des Bayerischen Bauernverbandes.

„Keine Frage: Fehler können passieren. Doch das Vorgehen der Grünen gegen die Landwirtschaft hat System“, kritisiert Wimmer. Das zeige das aktuelle Beispiel einmal mehr: Trotz der Richtigstellung des statistischen Bundesamtes fanden sich die falschen Zahlen auf der Webseite der Grünen-Bundestagsfraktion noch Tage später.

Vorwürfe macht der Bauernverband auch dem bayerischen Grünen-Abgeordneten Anton Hofreiter: „Selbst in Berlin müsste Hofreiter mitbekommen haben, dass die Qualität des Grundwassers daheim in Bayern sehr gut ist – und sich zuletzt noch weiter verbessert hat“, sagt Wimmer. Dem neuesten Bericht des Landesamtes für Umwelt zufolge erfüllen über 90 Prozent des Grundwassers die strengen gesetzlichen Grenzwerte für Nitrat und Pflanzenschutzmittel. Beim Rohwasser können in Bayern sogar knapp 97 Prozent sofort und ohne weitere Aufbereitung als Trinkwasser verwendet werden.

„Diese erfreuliche Entwicklung ist insbesondere auf das enorme Engagement der bayerischen Bauern für den Wasser- und Gewässerschutz zurückzuführen. Aber solche Fakten interessieren die Grünen anscheinend nicht. Stattdessen werden Fake-News verbreitet und damit Wahlkampf auf Kosten der Bauern gemacht“, sagt Wimmer. „Wir fordern, dass sich die Grüne-Bundestagsfraktion dafür offiziell bei den Bauernfamilien entschuldigt!“ Eine schriftliche Anfrage des Bayerischen Bauernverbandes dazu an die Bundestagsfraktion der Grünen wurde bislang nicht beantwortet.

Blütenmeer zum bayerischen Jubiläum:

„Bauern schenken Blumen“

Viele Bauern lassen ihre Felder aufblühen, Online-Karte zeigt Blühflächen in ganz Bayern

München (bbv) – Auf den Feldern von vielen Landwirten in Bayern werden heuer nicht nur Getreide oder Mais wachsen, sondern zum Beispiel auch Koriander, Malven, Fenchel und bläulich blühender Lein. Zum Jubiläum „100 Jahre Freistaat Bayern“ hat der Bayerische Bauernverband seine Mitglieder aufgerufen, möglichst viele Blühstreifen und Blühflächen anzulegen. „Unter dem Motto ‚Bauern schenken Blumen‘ machen wir gemeinsam ein farbenfrohes Geschenk“, sagt der Umweltpräsident des Bayerischen Bauernverbandes Stefan Köhler vor dem ersten Weltbienentag am 20. Mai und dem Internationalen Tag der Biodiversität am 22. Mai. „Wir lassen unsere Felder aufblühen und schaffen so Lebensraum für Bienen, Insekten und andere Wildtiere. Das ist gut für die Umwelt und die Artenvielfalt in Feld und Flur.“

Bauern, die mitmachen, können ihre Blühflächen auf einer interaktiven Karte eintragen und so gemeinsam mit Berufskollegen zeigen, mit welchem Engagement sich die bayerischen Bauern für den Umweltschutz und die Artenvielfalt einsetzen. Rund hundert Landwirte haben sich und ihre Blühflächen schon unter www.BayerischerBauernVerband.de/Bluehstreifen-Karte eingetragen.

Bereits seit 2011 gibt es die gemeinsame Aktion „Blühende Rahmen“ des Bayerischen Bauernverbandes und des Landesverbandes der Bayerischen Imker. Viele Bauern legen dabei freiwillig und auf eigene Kosten Blühflächen und Blühstreifen um ihre Felder an. Für dieses große Engagement im ganzen Freistaat wurden die Bauern 2014 mit dem „European Bee Award“ ausgezeichnet. Zusätzlich entstehen über die bayerischen Agrarumweltprogramme pro Jahr rund 14.000 Hektar Blühflächen sowie Blühflächen und Blühstreifen, die im Rahmen der EU-Agrarpolitik und dem Greening als ökologische Vorrangflächen angelegt werden.

Informationen wie Blühstreifen oder Blühflächen angelegt werden, wo es Hinweisschilder für den Feldrand gibt und wie man am Wettbewerb „Blühende Rahmen“ teilnimmt, gibt es an den Geschäftsstellen des Bayerischen Bauernverbandes oder unter www.BayerischerBauernVerband.de/Bluehende-Rahmen

Deutschlands größte Biene in unterfränkischem Rapsfeld

Bauern legen mit moderner Technik 180 Meter große und bienenförmige Bienenweide an

Heustreu (bbv) – Bienen lieben Raps und seine gelben Blüten. Die wohl größte Biene Deutschlands findet man derzeit in einem unterfränkischen Rapsfeld in Heustreu (Landkreis Rhön-Grabfeld). Dort hat Landwirt Markus Werner in Zusammenarbeit mit Thomas Zehnter (Geschäftsführer der Erzeugergemeinschaft für Qualitätsraps und pflanzliche Produkte Unterfranken), Mathias Klöffel und Michael Diestel vom Bayerischen Bauernverband eine 180 mal 120 Meter große Biene in sein Feld gemäht. Das war mithilfe modernster Technik und GPS-Steuerung möglich.

Nach der Rapsblüte ist vor der Bienenweide

In die gemulchte Fläche wird nun die als „Bienenweide“ bekannte Phacelia-Pflanze eingesät. Nach der gelben Rapsblüte werden dann violett-blauen Phacelia-Blüten den Bienen ein üppiges Nahrungsangebot bieten. Bei einem „blühenden Sonntag“ wurde die „Rapsbiene“ öffentlich vorgestellt und von der „Erzeugergemeinschaft für Qualitätsraps und pflanzliche Produkte Unterfranken“ über die Vorteile des heimischen Rapsanbaus informiert.

Raps liefert hochwertiges Öl, das als Speiseöl oder Biokraftstoff eingesetzt werden kann. Außerdem entsteht auf diesem Weg Rapsschrot. Das Schrot



ist hochwertiges Eiweißfutter aus der Region, das importiertes und zum Teil gentechnisch verändertes Sojafutter ersetzt. Außerdem bieten die Rapsblüten den Bienen und Insekten eine Nahrung.

Die Aktion der Erzeugergemeinschaft für Qualitätsraps und pflanzliche Produkte Unterfranken mit seinen rund 2.000 Mitglieder wird unterstützt von der Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) sowie vom Bayerischen Bauernverband. Weitere Infos zum Raps finden Sie unter www.ufop.de

Das liefert ein Hektar Raps:

- 1.660 kg Rapsöl
- 2.500 kg Rapsschrot – und damit gentechnikfreies Eiweißfutter aus der Region
- 40 kg Rapshonig

Rapsöl – der Star unter den Ölen

Beliebtstes Speiseöl der Deutschen

München (bbv) – Gesunde Fettsäuren, ein guter Geschmack und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten in der kalten und warmen Küche machen Rapsöl zum beliebtesten Speiseöl der Deutschen. Laut Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) liegt der Marktanteil von Rapsöl nach wie vor bei über 40 Prozent, gefolgt von Sonnenblumen- und Olivenöl.

Rapsöl ist gesund

Aufgrund seines günstigen Fettsäuremusters empfiehlt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V. die Verwendung von Rapsöl in der Küche. Genau wie andere Fette und Öle besteht Rapsöl aus verschiedenen Fettsäuren: gesättigte, einfach ungesättigte und mehrfach ungesättigte. Ungesättigte Fettsäuren schneiden im Hinblick auf den Gesundheitswert und die Vorbeugung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen besser ab als gesättigte Fettsäuren.

Einige ungesättigte Fettsäuren, zum Beispiel Linolsäure und Alpha-Linolensäure, sind besonders wichtig für uns, da unser Körper sie nicht selbst produzieren kann. Rapsöl besteht nicht nur aus einem hohen Anteil an einfach ungesättigten Fettsäuren, vor allem Ölsäure, sondern liefert zudem ein günstiges Verhältnis zwischen Linolsäure und Alpha-Linolensäure und nur einen sehr geringen Anteil an gesättigten Fettsäuren. Neben dem ausgewogenen Fettsäuremuster besitzt Rapsöl auch große Mengen der beiden fettlöslichen Vitamine A und E.

In der Küche ist Rapsöl vielseitig verwendbar

Das raffinierte Rapsöl ist aufgrund seines hohen Gehaltes an einfach ungesättigten Fettsäuren bis zu einer Temperatur von 180 °C hitzestabil und daher zum Kochen, Backen, Braten und Frittieren für süße und herzhafte Speisen geeignet. Für Salatdressings, Dips und Pestos ist kaltgepresstes Rapsöl mit seinem leicht nussigen Geschmack ideal.

Kaltgepresste und raffinierte Öle weisen ein nahezu identisches Fettsäuremuster auf. Unterschiede zwischen den Ölen gibt es bei den Gehalten an Geruchs- und Geschmacksstoffen, Fettbegleitstoffen und sekundären Pflanzeninhaltsstoffen. Die Raffination (Reinigung) führt zu einer Reduzierung der genannten Stoffe, so dass diese Öle geschmacks- und geruchsneutral und länger haltbar sind. Native Öle zeichnen sich durch arttypischen Geruch und Geschmack und eine intensivere Farbe aus, sind aber durch die geringe Verarbeitung weniger lange haltbar und meist nicht hoch erhitzbar.

Ein weiteres heimisches Öl, das den Temperaturanforderungen beim Frittieren und Braten standhält, ist das sogenannte High-Oleic-Sonnenblumenöl. Hier wurde durch Züchtung der Anteil an der einfach ungesättigten Ölsäure erhöht.

Ist eine feine Butternote erwünscht, eignet sich auch Butterschmalz zum Frittieren und Braten. Butterschmalz ist ein Butterreinfett mit hohem Anteil an gesättigten Fettsäuren.

Wer in der kalten Küche auf feine Aromen und Abwechslung setzt, hat auch hier eine vielfältige Auswahl an heimischen Produkten: Kürbiskernöl, Leinöl, Walnussöl sind nur einige Beispiele.

Heimische Öle stehen für kurze Transportwege und hohe Qualitätsstandards

Bayerische Pflanzenöle werden nachhaltig und hygienisch produziert und erfüllen höchste Umwelt- und Qualitätsstandards. Die Verwendung von heimischen Ölen fördert außerdem die Wertschöpfung in der Region. In verarbeiteten Lebensmitteln werden häufig Kokos- und Palm(kern)fett verwendet. Raps- oder Sonnenblumenöl (z. B. bei Margarine) oder Milchfett (z. B. bei Eis) sind die heimischen Alternativen und werden auch in Produkten bestimmter Hersteller eingesetzt. Ein Blick auf die Zutatenliste gibt oftmals Aufschluss über das verwendete Fett.

Der Regen kommt für viele Kulturen zu spät Trockenheit hat viele Kulturen geschädigt

München (bbv) – Auch wenn es in den vergangenen Tagen viel geregnet hat, schauen die bayerischen Bauern derzeit mit Sorgen auf ihre Felder. Denn das trockene und warme Frühjahr hat bei vielen Kulturen bereits Spuren hinterlassen.

In Bayern zeigt sich das Bild wie immer sehr unterschiedlich – je nach Beschaffenheit des Bodens. Während gute Böden noch genügend Wasser halten konnten und manche Regionen zumindest lokal etwas Regen bekommen haben, ist die Situation auf leichten Böden (z. B. Münchner Schotterebene) und in trockenen Regionen (Franken) teilweise dramatisch.

„Der Regen kommt für viele Kulturen zu spät“, sagt Anton Huber, Ackerbaureferent des Bayerischen Bauernverbandes. Das Zusammenspiel der Witterung im letzten dreiviertel Jahr hat den Pflanzen teilweise sehr zugesetzt. „Erst der nasse Herbst, gefolgt vom nassen Winter und einem kalten Start ins Frühjahr bis in den März hinein, dann der warme und trockene Frühling – diese Kombination hat viele Kulturen schwer geschädigt“, sagt Huber. Punktuelle Regenfälle sind oft zu wenig gewesen und haben die Situation lokal nur sehr selten entspannt. Lokale Starkregenereignisse von 60 bis über 70 Liter innerhalb einer Stunde konnten auch ausgetrocknete Böden nicht aufnehmen.

Wintergetreide und Raps haben im Herbst zu wenige, zu flache Wurzeln ausgebildet und sind nach der Kälteperiode zu schnell ("explosionsartig") gewachsen. „Wir vermuten, dass die Pflanzen bei Wassermangel nicht ausrei-

chend mit Nährstoffen versorgt wurden. In der Folge hat der Raps in schwierigen Regionen nur kurz und schlecht geblüht und die wenigen Schoten, die er gebildet hat, teilweise auch abgeworfen“, sagt Huber. In schwer betroffenen Gebieten wird erwartet, dass Rapsflächen umgebrochen und mit Mais bestellt werden – in der Hoffnung auf kommenden Regen.

Auch das Getreide steht nur sehr dünn und kurz, Landwirte haben allerdings die Hoffnung, dass das Getreide bei kommendem Regen im Laufe der Vegetation noch etwas kompensieren kann.

Früher Saisonstart für bayerische Erdbeeren

Zu Pfingsten öffnen die ersten Erdbeerfelder

München (bbv) – Das sommerliche Wetter hat zu einem frühen Start für bayerische Erdbeeren geführt. Nicht nur aus geschütztem Anbau oder in den klimatisch begünstigten Regionen wie am Bodensee und in Franken, auch aus der Region um München eröffnen rechtzeitig für die Pfingsttage zahlreiche Erdbeerfelder.

Über ganz Bayern verteilt kultivieren circa 300 Erdbeerbauern auf rund 2000 Hektar die beliebten roten Früchte. Bisher war die Witterung sehr günstig, die Anbauer erwarten daher eine gute Ernte. Erdbeeren sind jedoch besonders vom Wetter abhängig. Leidvoll blicken viele Erdbeer-Anbauer und Erdbeer-Liebhaber auf das vergangene Jahr zurück. Da haben Spätfröste Ende April den größten Teil der Ernte vernichtet.

Erdbeeren gehören zu den beliebtesten Obstarten der Deutschen. Das Besondere in Bayern ist der hohe Anteil an Selbstpflücke. Frisch geerntet auf den Tisch oder direkt in den Mund, so schmecken Erdbeeren am besten. Daher sind Erdbeeren aus der Region bevorzugt.

Bald geht's los!

Erste Aktionen zum „Tag des offenen Hofes“

München (bbv) – Bäuerinnen und Bauern im Gespräch persönlich kennen lernen, den Tieren des Hofes ganz nah kommen oder bei Führungen in die Flur erleben, was auf den Feldern und Äckern wächst: Das bundesweite Aktionswochenende „Tag des offenen Hofes“ am 9. und 10. Juni bietet dazu die beste Gelegenheit. Bei mehreren hundert Veranstaltungen in ganz Deutschland sind die Verbraucher eingeladen, die Land- und Forstwirtschaft in ihrer Region zu entdecken.

Auch auf bayerischen Betrieben laufen intensive Vorbereitungen – für das große Schwerpunktwochenende, aber auch für Veranstaltungen, die bereits im Mai und frühen Juni stattfinden. „Die Bauernfamilien freuen sich schon auf die Gespräche mit den Verbraucherinnen und Verbrauchern. Reinschnuppern in den Alltag eines Landwirts, der Erzeugung der Lebensmittel auf die Spur gehen und diese auch genießen, das sollte man nicht verpassen“, sagt Bezirksbäuerin Maria Hoßmann aus Unterfranken, in deren Bezirk bereits schon am 27. Mai in Karlstadt-Wiesefeld, Landkreis Main-Spessart, eine Aktion stattfindet.

Hier lädt Familie Bruder am 27. Mai auf ihren Schäferbetrieb zum „Tag des offenen Hofes“ ein. Mit Informationen zur Landwirtschaft, Vorführungen zur Schafschur und der Arbeit mit dem Hütehund erwartet die Besucher ein spannendes Programm. Ein buntes Hoffest mit vielen Informationen zum Anbau von Kartoffeln und Getreide findet am 31. Mai in Niederbayern bei Familie Frauenhofer in Langquaid-Adlhausen, Landkreis Kelheim, statt. Ein Bauernmarkt bietet dabei ein reichhaltiges Angebot landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus der Region.

Für Ambergs Bevölkerung besteht am 3. Juni Gelegenheit, beim 2. Naturparktag am Stand des Bayerischen Bauerverbandes mit den Landwirten über ihre Leistungen für die Umwelt und die Pflege der Kulturlandschaft ins Gespräch zu kommen. Ebenfalls in der Oberpfalz laden am 3. Juni der Bayerische Bauernverband und die Stadt Vohenstrauß, Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab, Jung und Alt zum Feiern ein. Beim großen 3. Vohenstraußer Bauernmarkt, verbunden mit einer Landwirtschafts- und Gewerbeschau, werden sich wieder die regionalen Anbieter präsentieren und dabei auch über die Erzeugung der heimischen Lebensmittel informieren.

Der offizielle Startschuss für den bundesweiten „Tag des offenen Hofes 2018“ fällt am 8. Juni auf zwei landwirtschaftlichen Betrieben bei Eichstätt. Das ist zugleich der Auftakt für den Veranstaltungsschwerpunkt am 9. und 10. Juni. Mehrere hundert Bäuerinnen und Bauern, von Flensburg bis zur Alp in Schwaben, vom Tierhalter über den Ackerbauern bis zum Betrieb mit Sonderkulturen geben ein Wochenende Einblick in moderne Landwirtschaft.

Landwirtschaft vor Ort erleben, ist auch an weiteren Terminen im Jahr möglich. Bis in den Herbst hinein laden Bauernfamilien zum Besuch ein. Einen Überblick über die Veranstaltungstermine und Programme finden Sie im Internet unter www.tag-des-offenen-bauernhofes.de (für Bayern) sowie www.offener-hof.de für alle Veranstaltungen in Deutschland.

Hinweis für die Medien

Die offizielle Medienauftakt für den bundesweiten „Tag des offenen Hofes 2018“ findet am 8. Juni ab 10:00 Uhr auf den landwirtschaftlichen Betrieben von Willibald Brems, Ziegelhof, und Johannes Scharl, Häringhof, in Eichstätt statt. In Anwesenheit von bundesdeutscher und bayerischer Politprominenz fällt damit der Startschuss für die von Deutschen Bauernverband mit seinen Landesbauernverbänden, dem Bund der Deutschen Landjugend und dem Deutschen LandFrauenverband initiierten Aktion, die in Bayern vom Bayerischen Bauernverband durchgeführt wird. Die Medien erhalten zu dieser Veranstaltung eine gesonderte Einladung.